

Aus dem Notizbuch des Redaktors

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **33 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Aus dem Notizbuch des Redaktors

Von einem Ort zum andern . . .

Heute traf ich die Fürsorgerin, die alle Insassen der Altersheime in der Stadt betreut. Da ich erst kürzlich von der Schaffhauser-Tagung zurückgekehrt war, also in Gedanken mich noch sehr stark mit den Problemen des alternden Menschen beschäftigte, kam mir die Begegnung wie gewünscht. Und was erzählte mir meine Kollegin? «Ich habe sehr grosse Mühe, die alten Menschen, die pflegebedürftig geworden sind, aus dem Altersheim in ein geeignetes Pflegeheim zu bringen. Abgesehen von der Tatsache, dass es sehr schwer hält, irgendwo einen Platz zu bekommen, liegt in der Versetzung eine grosse Tragik. Meine Schützlinge haben teilweise jahrelang darauf gewartet, bis sie endlich im Altersheim oder in der Alterssiedlung einziehen durften. Nun ist es vielen von ihnen nicht vergönnt, hier bis ans Ende ihrer Tage zu verweilen. Zufolge ihrer Pflegebedürftigkeit müssen sie für die allerletzte Zeit ihres Daseins nochmals ausziehen, nochmals von vorn beginnen, nochmals unter fremden Menschen, in fremder Umgebung leben. Viele von ihnen gehen daran seelisch beinahe zugrunde.» Hier erhielt ich eine klare Antwort auf verschiedene Fragen, die an der VSA-Tagung gestellt worden waren. Wie ein roter Faden zieht es sich durch alle Ueberlegungen: *Schafft dem alternden Menschen in der ihm lieb gewordenen und vertrauten Umgebung ein letztes Refugium, einen Ort, da er bis zum Tage seines Abgerufenwerdens verbleiben kann.* Man wird deshalb in Zukunft die Aufgabe «Altersheim mit Pflegeabteilung» noch viel ernster prüfen müssen.

Eine Lücke

Zufällig tragen die beiden Menschen, die ich heute nachmittag besucht habe, die 48jährige Frau und der gleichaltrige Mann, dieselbe Jahreszahl. Zufällig weilen beide zum grossen Teil aus denselben Gründen in der Heil- und Pflegeabteilung, um von der Sucht zum Alkohol frei zu werden. Zufällig haben beide, ganz unabhängig voneinander, mir dasselbe Leid geklagt. Die Frau, sie weilt zum vierten Mal in der Anstalt, versteht nicht, warum man sie in die geschlossene Abteilung sperrt. «Noch nie ist es mir so schwer gefallen, hier zu sein wie dieses Mal», klagte sie. «Ich gehöre doch nicht unter geisteskranken Menschen, ich bin doch normal.» Der Mann hatte mir soeben eine Postkarte geschrieben und vorwurfsvoll gefragt: «Muss ich denn auf ewige Zeiten in der Anstalt leben?»

Gewiss, sie sind uneinsichtig, diese Menschen. Sie sind, wie der Arzt mir schon oft auseinandergesetzt hat, primitiv und dumm. Und doch kann ich sie verstehen. Jedesmal, wenn alkoholranke Menschen, die sich für eine Entwöhnungskur in unseren offenen Trinkerheil-

stätten nicht eignen, zum Ausnüchtern in die Heil- und Pflegeanstalt verbracht werden, wird es mir unbehaglich zu Mute. Ich weiss genau, wie sie empfinden, sobald die Wirkung des Alkohols abgeklungen ist. Sie können sich in ihrer Umgebung kaum zurecht finden. Ein vernünftiges oder ernsthaftes Gespräch ist mit den «Kolleginnen und Kollegen» gar nicht möglich. — Manchmal fürchte ich, dass ihnen in dieser «Gesellschaft» noch der letzte Rest gesunden Menschenverstandes abhanden kommt. Wir haben schon so oft darüber nachgedacht. Es fehlt ein Haus, das zwischen der offenen Heilstätte und der Pflegeanstalt steht. Man sollte diese uneinsichtigen Alkoholiker, die vorübergehend ausgenüchtert werden müssen, weder mit kriminellen Elementen in der Arbeitsanstalt noch mit geisteskranken Patienten in der Heil- und Pflegeanstalt zusammenspannen. Eine Lücke! Kann sie irgendwie ausgefüllt werden?

Nestwärme

Es war wieder einmal so weit. Die Zwölfjährige wurde uns von der Mitarbeiterin des Beobachtungsheimes an den Zug gebracht. Nun fuhren wir mit ihr dem neuen Ziel, einem neuen Kinderheim entgegen. Die Stille, die erst geherrscht hatte, wurde plötzlich durch erschütterndes Weinen und Schluchzen unterbrochen. Nur zu gut ahnten wir, was in der kindlichen Seele vor sich ging. Ach, wie manchesmal schon hat unser Schützling solche Stunden erlebt. Wie wird es diesmal werden? Dann kam die Ueberraschung. Die Hausmutter wirkte so sehr wie eine echte Mutter, alles im Hause war wie ein wirkliches Daheim. — Heidi atmete tief, erstaunt und beglückt. Sie hatte ein Nest gefunden und fühlte sich von der ersten Stunde an geborgen. — Denken wir daran, dass unsere Heime und Anstalten mehr und mehr ein richtiges Daheim, ein beglückender Ort voll Nestwärme werden müssen. Nicht nur äusserlich; nein, die ganze Atmosphäre muss familienähnlich wirken.

Invalidensport

Vom 13. bis 25. August 1962 findet in Magglingen ein Sportkurs für Invalide und gleichzeitig ein Invalidensportleiterkurs statt. Während dieser Zeit, das heisst am 19. August, kommt der 1. Schweizerische Invalidensporttag zur Durchführung. Im weitern stehen auf dem Programm: 1. bis 14. Oktober 1962: Schwimm- und Sportkurs für Invalide in Zurzach; 27./28. Oktober 1962: Wiederholungskurs für Invalidensportleiter in St. Gallen und im Sportsanatorium Isny (Bayrischer Allgäu).